

DATEN & FAKTEN

ARM

TROTZ ARBEIT

Menschen brauchen Arbeit,
von der sie gut leben können

Stand: August 2013

ARBEIT SCHÜTZT MEIST VOR ARMUT

Erwerbsarbeit spielt eine wichtige Rolle beim Schutz gegen Armut und sozialer Ausgrenzung. Generell gilt, dass die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Österreich mit dem erarbeiteten Einkommen ihre Lebensbedürfnisse abdecken können.

„Working Poor“ sind Personen im Erwerbsalter (18-64 Jahre), deren gesamtes Haushaltseinkommen inklusive etwaiger Sozialleistungen trotz Erwerbstätigkeit (sechs Monate oder länger Voll- oder Teilzeiterwerbstätigkeit pro Jahr) unter der sogenannten Armutsgefährdungsschwelle liegt. Diese liegt aktuell in Österreich bei einem Einpersonenhaushalt bei netto 1.066 Euro pro Monat zwölfmal pro Jahr (das sind 914 Euro 14 mal).

Zu Armut trotz Arbeit kann es kommen, wenn generell das Einkommen zu niedrig ist bzw. wenn nur eine Verdienerin/ein Verdienender mehrere Personen versorgen muss. Umgekehrt muss niedriges oder sogar fehlendes Einkommen nicht zwangsläufig in die Armut führen. Nämlich dann nicht, wenn Einkommensmängel durch andere Familienmitglieder kompensiert werden können.

Generell: Je mehr Haushaltsmitglieder einer Arbeit nachgehen können, desto besser ist die Familie finanziell abgesichert.

471.000 PERSONEN IN ARMUTS- GEFÄHRDETEN HAUSHALTEN TROTZ ARBEIT

Laut EU-SILC-Erhebung 2011 sind in Österreich 198.000 Menschen bzw. fünf Prozent der Erwerbstätigen im Erwerbsalter „Working

Poor“ (EU-weit neun Prozent). Rund 171.000 Kinder und 101.000 erwachsene Angehörige sind mitbetroffen.

In Relation zu den Erwerbstätigen ist die „Working-Poor-Quote“ im Burgenland und in Niederösterreich eher niedrig. Oberösterreich liegt im unteren Mittelfeld. Die höchste Quote weist Wien auf.

In OÖ sind aktuell rund 46.000 Menschen „Working Poor“.

ERWERBSTÄTIGKEIT DER FRAU

SENKT ARMUTSRISIKO

DER FAMILIE

Die Erwerbsbeteiligung der Frauen spielt eine entscheidende Rolle: So sinkt die Armutsgefährdung bei einer Familie mit zwei Kindern von 21 auf beachtliche sechs Prozent, wenn auch die Frau berufstätig ist.

„Working Poor“ hängt somit nicht nur von der Einzelperson, sondern auch von der Erwerbsbeteiligung und dem Einkommen der Familienmitglieder ab. Auch die jeweilige Lebenssituation, z.B. Betreuungsverpflichtungen, die individuellen Möglichkeiten, wie Bildung, sowie Herkunft und generelle Arbeitsmarktlage sind wesentliche Faktoren.

ARM TROTZ VOLLZEITARBEIT

139.000 ganzjährig Erwerbstätige, davon 92.000 Vollzeit- und 47.000 Teilzeitbeschäftigte, sind arm trotz Arbeit. Vollzeitarbeit reduziert zwar das Armutsrisiko, dennoch sind rund 46 Prozent aller „Working Poor“ trotz einer Vollzeitbeschäftigung arm.

EIN VIERTEL PREKÄR BESCHÄFTIGT

Rund ein Viertel der „Working Poor“ sind prekär beschäftigt. Als prekär beschäftigt gelten: unregelmäßig Beschäftigte (weniger als zehn Monate Voll- oder Teilzeit oder Werk-/Dienstvertragsnehmer/-in), Teilzeit unter zwölf Stunden und Niedriglohnbeschäftigung (unter einem Mindestlohn von 1000 Euro/Monat bzw. 5,77 Euro/Stunde brutto).

STUNDENLOHN UNTER 8,36 EURO €

Ein Fünftel der „Working Poor“ hat ein Einkommen von unter 8,36 Euro brutto pro Stunde (= zwei Drittel des mittleren Stundenlohns). Vor allem Frauen sind oft von Niedriglohnbeschäftigung und „atypischer“ Arbeit (zumeist Teilzeit) mit geringen Chancen auf eine höher entlohnte Vollzeitarbeit betroffen.

JUNG, MIGRANT,

GERING QUALIFIZIERT

Jüngere sind häufiger betroffen als Ältere. Dies verdeutlicht, wie schwierig es für Berufseinsteiger/-innen ist, einen Job zu finden, von dem sie gut leben können.

Überrepräsentiert bei den „Working Poor“ sind auch Migranten/-innen sowie Personen mit niedrigeren Bildungsabschlüssen und in gering qualifizierten Berufen.

VIELE FAKTOREN ENTSCHEIDEND

„Working Poor“ lässt sich nicht mit einem einzigen Argument begründen oder einer einfachen Maßnahme abstellen. Es hängt vielmehr vom Zusammenspiel von Arbeitsmarkt, sozialpolitischen Faktoren, Haushaltszusammensetzung und individuellen Jobchancen ab.

Zur Bekämpfung von „Working Poor“ ist daher ein Bündel an Maßnahmen notwendig. Diese sind in den Bereichen Arbeitsmarkt, Soziales, aber auch auf der Bildungsebene zu setzen.

HAUPTURSACHEN

Hauptursachen für „Armut trotz Arbeit“:

- ▶ Teilzeitarbeit,
- ▶ keine ganzjährige oder eine gering entlohnte Tätigkeit,
- ▶ schwierige Haushaltssituation (z.B. mehrere Personen müssen von einem Einkommen leben).

ENTWICKLUNG: ZUERST ARM

TROTZ ARBEIT, DANN ARBEITSLOS

Im Jahr 2004 waren 253.000 Menschen in Österreich arm trotz Arbeit. Das sind rund sieben Prozent aller Erwerbstätigen. Zwischen 2008 und 2011 waren es immer knapp über bzw. knapp unter 200.000 Menschen, wobei der Tiefststand krisenbedingt im Jahr 2010 mit 181.000 Menschen war.

Dieser Rückgang ist jedoch nicht darauf zurückzuführen, dass diese Menschen eine bessere Arbeit gefunden hätten, sondern rund 38.000 vormals „Working Poor“ haben durch die schlechte Arbeitsmarktlage gänzlich ihre Arbeitsstelle verloren und wurden arbeitslos.

ENTWICKLUNG VON „WORKING POOR“

Anzahl Personen, zwischen 2004 und 2011



Quelle: Statistik Austria, EU SILC 2004, 2008 bis 2011

**„WORKING POOR“ DARF NICHT
NORMALITÄT WERDEN:
DAHER GUTE ARBEIT STATT
PREKÄRER JOBS!**

AK-FORDERUNGEN

- ▶ Einführung eines Mindestlohns von 1500 Euro brutto bei Vollzeit.
- ▶ Schritte zur aktiven Bekämpfung von Arbeitslosigkeit und Förderung der Arbeitsmarktintegration in „gute Arbeit“ und nicht in „prekäre Jobs“.
- ▶ Investitionen in Bildung und Qualifizierung, denn gut qualifizierte Menschen haben ein geringeres Risiko im Niedriglohnsektor zu arbeiten oder gar „Working Poor“ zu werden.
- ▶ Weitere Initiativen zum Ausbau der sozialen Dienste, z.B. Kinderbetreuung und Pflege, um die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben zu fördern.
- ▶ Unterstützung des „Berufseinstiegs“ von Jüngeren.
- ▶ Ausbau der Jugendausbildungsgarantie auf 20- bis 24-Jährige.
- ▶ Bessere Aufklärung und Information über Risiken von „atypischer Arbeit“ insbesondere für junge Menschen.
- ▶ Bekämpfung von „Scheinselbständigkeit“
- ▶ Einführung eines neuen „Arbeitnehmerbegriffs“ zur besseren arbeitsrechtlichen Absicherung von „atypisch“ Beschäftigten.

Armut trotz Arbeit ist beschämend.
Die Menschen brauchen eine Arbeit,
von der sie leben können!



Dr. Johann Kalliauer
AK-PRÄSIDENT

Q: BMASK, Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung in Österreich, Ergebnisse aus EU-SILC 2011, März 2013; Statistik Austria, Studie zu Armut und sozialer Eingliederung in den Bundesländern, Mai 2013.

Impressum:

Medieninhaberin, Herausgeberin, Herstellerin und Redaktion:
Kammer für Arbeiter und Angestellte für OÖ, Volksgartenstraße 40, 4020 Linz.
Hersteller: Pecho Druck GmbH, 4020 Linz
Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:
siehe <http://ooe.arbeiterkammer.at/impresum.html>

P.b.b. Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020, AK-Informationsblatt der
Kammer für Arbeiter und Angestellte für OÖ, Nr. 94/2013, GZ 02Z033937 M,
VORTEILSTARIE, DVR 0077747, Retouren an Postfach 555, 1008 Wien